

Vorlage der Verwaltung	Fachbereich: Baubetriebshof	Datum: 17.11.2017	Genehmigungsvermerk
Tagesordnungspunkt 1.9	Bezeichnung der Vorlage: Bürgerantrag bezüglich "fachgerechte[r] Pflege des Baumbestandes entlang der Markusstraße im Bereich des Schul- und Sportzentrums"		Datum: 17.11.2017
Vorlage-Nr: VO/4281/17			Bürgermeister: Gez. Stock
Zu beraten im:			
Ö/N	Datum	Gremium	
Ö	28.11.2017	Ausschuss für Wohnen, Bauen, Umwelt und Vergabe (2017)	

Sachverhalt:

Mit Datum vom 03.08.2017 (Eingang: 07.08.) wurde der Verwaltung eine „Anregung[...] und Beschwerde[...] nach § 24 GO NRW“ (siehe Anhang) vorgelegt. Hierin bezieht sich der Antragsteller, wohnhaft auf der Markusstraße, auf Ausführungen der Rheinischen Post beziehungsweise auf Aussagen eines Bediensteten des Landesbetriebs Straßen NRW. Hierbei geht es um Folgen eines Orkans, der „im Juni 2014 [...] Schätzungen des Umweltministeriums zufolge landesweit 80.000 Bäume“ beschädigte. Es wird stellenweise ein Zeitungsbericht der Rheinischen Post vom 12.06.2014 zitiert, worin Straßen NRW zu den Folgen des Sturmereignisses Stellung bezieht.

Der Antragsteller beruft sich in seinem Antrag auf die entsprechenden Aussagen und bezieht diese auf den Baumbestand, der auf der Markusstraße für eine Abtrennung zwischen dem westlichen Gehweg und dem Gelände/ Gebäude der Schule am Grenzlandring (Hauptschule) sorgt. Die „Bäume hätten rechtzeitig gelichtet werden müssen [...]“ und stünden „zu dicht“. Hieraus resultierend, unterstellt der Antragsteller weiter, hätten sich die Bäume nicht normal entwickelt. In der Tat ist es so, dass Bäume die eng beieinander stehen sich nicht arttypisch entwickeln. Dies bedeutet, dass der Kronenansatz sich über die Jahre immer weiter nach oben verschiebt, da in die unteren Partien schlicht zu wenig Licht kommt, damit der Baum hier ohne erhöhte Anstrengung Photosynthese betreiben kann. Die Folge sind in diesem Bereich kümmernde oder gar absterbende Äste, welche jedoch meist eher im Schwachast – Bereich anzusehen, also an der Basis kaum dicker als 5cm sind (Hierdurch und durch die entsprechend durchgeführten, baumpflegerischen Maßnahmen, dürfte der Eindruck der steten Hoch – Astung entstanden sein). Der Baum merkt in diesen Fällen, dass er mehr „Kraft“ benötigt, um die entsprechenden Äste am Leben zu erhalten, also, dass mehr eingelagerte Assimilate und mehr Wasser benötigt werden, als es bei Ästen mit ausreichender Lichtzufuhr der Fall ist. Geleitet durch den Selbsterhaltungsdrang werden die entsprechenden Elemente somit dorthin geleitet, wo der Baum mit geringst - möglicher Anstrengung ausreichend Photosynthese betreiben, also weiterwachsen kann. Dies führt jedoch keineswegs zu einer Schwächung des Stammes im unteren Bereich. Im Gegenteil ist

es in der Praxis häufig so, dass langsamerer Wuchs für einen höheren Härtegrad beim Holz sorgt.

Weiter wird zitiert, dass als Folge dessen „die Stämme in Relation zur Baumhöhe viel zu dünn sind“. Zu dieser Aussage ist zu sagen, dass neben der Höhe des Kronenansatzes auch der Kronendurchmesser bei entsprechenden Bäumen nicht arttypisch ist. Logisch ist, dass eine durch oben geschilderte Vorgänge begünstigte (gewisse) Baumhöhe, eine Art Hebel darstellt, der bei extremen Sturmlagen erhöhte Kräfte auf den unteren Stammbereich sowie das Wurzelsystem ausüben kann. Demgegenüber gilt es jedoch zu beachten, dass die Bäume sich in den bisherigen Standjahren an die örtlichen Begebenheiten gewöhnt haben, sie also sprichwörtlich damit „groß geworden sind“. Mit Blick auf die Baumbiologie hat dies zur (positiven) Folge, dass die Bäume durch den steten Winddruck immer in Bewegung sind. Dies führt dazu, dass die Fasern des Holzes stetig gedehnt und gestreckt werden, was eine gewisse Biegsamkeit erzeugt. Ähnlich verhält es sich im Wurzelsystem, wo noch hinzukommt, dass die direkte Nähe zu den anderen Bäumen jeweils zu einer Art von Verzweigung zwischen den einzelnen Bäumen gesorgt haben dürfte. Auch dies erhöht die Stabilität in diesem Bereich. Eine akute Gefährdung würde in diesem Zusammenhang entstehen, wenn nun einzelne Bäume entnommen würden. Hierdurch würden andere Gewächse freigestellt, und wären plötzlich unbekannten Windlasten ausgesetzt. Hierdurch würde mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Schadenereignis provoziert.

Die Verwaltung teilt die Befürchtung des Bürgers, „dass sie [Anm.: Die Bäume] einem Orkan, wie er 2014 über das Land fegte, nicht standhalten werden“ nur bedingt. Sicherlich kann es zu jeder Zeit bei allen Bäumen dazu kommen, dass jene bei starken Stürmen Schaden nehmen können. Dies kann durchaus auch bei den genannten Bäumen auf der Markusstraße der Fall sein, wovor gerade bei Stürmen nahezu kein Baum in Gänze sicher ist. Je nach Windrichtung und genauem Auftreten von starken Böen können auch stärkste, arttypisch entwickelte Bäume an allen, auch optimalsten, Standorten Kronenteile verlieren, brechen oder gar entwurzelt werden. Ein Schutz hiervoor kann nur durch vorbeugende Fällungen betrieben werden. Dies würde jedoch erfordern, ausnahmslos alle Baumbestände zu roden.

Der städtische Baumkontrolleur hat im Rahmen der Erstellung dieser Vorlage am 15.11. nochmals eine Kontrolle der vom Antragsteller genannten Bäume vorgenommen und sieht durch den jeweils aktuellen Zustand der Bäume oder deren Standort keinerlei Gründe, die Bäume für gefährdeter als andere Bäume an anderen Standorten einzustufen. Um das nachvollziehbare Sicherheitsbedürfnis, vor Allem in diesem sensiblen Bereich eines Schulwegs, in Nähe eines Kindergartens und in Nachbarschaft zu einer Schule ausreichend zu berücksichtigen, besteht durchaus die Möglichkeit, dass der Baumkontrolleur die Kontrollintervalle in diesem Bereich verkürzt, sodass von der aktuell jährlichen Kontrolle übergegangen wird zu einer halbjährlichen Inspektion. Hierbei wird dann besonders auf Risse im Boden (als Zeichen für sich ankündigende Entwurzelungen) und Risse in Stämmen und an Astgabelungen geachtet, um sich gegebenenfalls anbahnende Schäden rechtzeitig feststellen und beheben zu können. Im Übrigen werden auch jetzt schon im gesamten Stadtgebiet an derart neuralgischen Punkten wie Schulen, Kindergärten, Friedhöfen und weiteren stark frequentierten Orten Sonderkontrollen gefahren, wenn starke Stürme vorliegen oder gewesen sind.

In keiner Weise soll mit den Ausführungen dieser Vorlage den Aussagen von Straßen NRW widersprochen werden. Vor Allem bei Bäumen ist es jedoch so, dass jeder Baum ein Lebewesen und damit ein Unikat ist. Es ist selten möglich, ein Schema im Umgang mit Bäumen auf alle anderen Bäume zu übertragen. Eine,

fraglos sachlich fundierte, Stellungnahme, welche sich auf 80.000 Bäume bezieht, ist aus Sicht der Verwaltung ohne Beachtung der gegebenen Standort- und Baumfaktoren nicht auf jeden Baum zu übertragen. Zusätzlich ist im Fall der Stürme aus dem Juni 2014, der im Großraum Düsseldorf und Teilen des Ruhrgebietes fraglos für gravierende Schäden gesorgt hat neben den von Straßen NRW genannten Faktoren, laut überaus anerkannten, überregional tätigen Sachverständigen, ein anderer Faktor zu beachten: An dem besagten Tag sind die Stürme in den betroffenen Bereichen als so genannte Abwinde aufgetreten, welche dem Baum eine Windlast von oben bescheren. Die Bäume sind in der Regel jedoch lediglich Seitenwinde gewöhnt, sodass auch diese Umstände zu den gravierenden Schäden beigetragen haben.

Im Übrigen ist die Verwaltung der Auffassung, dass die Fällung der Bäume das vom Antragsteller genannte Landschaftsbild eher negativ als positiv verändern würde. Den gegenüber liegenden Nachbarn würde der Sichtschutz zum Schulgelände genommen. Zudem ist zu beachten, dass ein Pflanzstreifen in dieser Dimension zwar keine messbaren Vorteile beim Schallschutz bringt, es jedoch zweifellos so ist, dass Lärm dessen Quelle man nicht oder nur eingeschränkt sieht als weniger störend empfunden wird (vgl.: <http://www.staedtebauliche-laermfibel.de/?p=71&p2=7.1.6>).

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Wohnen, Bauen, Umwelt und Vergabe beschließt, den Antrag auf Fällung der im Antrag genannten Bäume abzulehnen. Um dem nachvollziehbaren Sicherheitsbedürfnis aller Beteiligten nachzukommen wird der städtische Baumkontrolleur angewiesen, die Kontrolle der entsprechenden Bäume halbjährlich vorzunehmen und dies wie gehabt zu dokumentieren.

Kosten und Finanzierung:

Keine direkte finanzielle Auswirkung

Alternativen:

keine

Unterschrift d. federführenden Fachbereichleiters/Dezernenten

Gez. Pape

FBL FB 304

Gez. Stetter

Baumkontrolleur

Gegenzeichnung d. beteiligten Fachbereichsleiter/Dezernenten


41844 Wegberg

Wegberg 03.08.2017


An den
Rat der Stadt Wegberg
z. Hd. Herrn Bürgermeister Stock
Rathausplatz 25
41844 Wegberg

Stadtverwaltung Wegberg

07. Aug. 2017.

34

Anl.

€

Betrifft: Anregungen und Beschwerden nach § 24 GO NW
hier: fachgerechte Pflege des Baumbestandes entlang der Markusstraße im
Bereich des Schul- und Sportzentrums.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Bei dem Orkan im Juni 2014 sind Schätzungen des Umweltministeriums zufolge landesweit 80 000 Bäume beschädigt worden. Besonders gefährdet waren dabei Pappeln und Platanen. Es sind jedoch nicht nur diese Bäume, die laut Frank Eilermann von der Grünflächen-Abteilung bei Straßen NRW Sorgen bereiten. Alle Sorten seien problematisch, wenn sie zu dicht nebeneinander stünden. „Die Bäume können so nicht richtig wachsen. Die Stämme sind dann zu dünn, um einem Orkan standzuhalten“, erläuterte Frank Eilermann in der RP vom 12. Juni 2014.

Im Bereich des Schul- und Sportzentrums stehen einige Bäume entlang der Markusstraße in einem Abstand unter einem Meter. Die zu dicht stehenden Bäume hätten rechtzeitig gelichtet werden müssen, damit sie sich normal entwickeln konnten. Stattdessen sind vor den Häusern mit der Hausnummer 51 und 53 einige Bäume nach und nach immer weiter hoch geastet worden, so dass sie stark in die Höhe schossen und die Stämme in Relation zur Baumhöhe viel zu dünn sind. Folgt man den Ausführungen von Frank Eilermann von der Grünflächen-Abteilung bei Straßen NRW, stellen diese Bäume bei Sturm eine potentielle Gefahr dar.

Nach 2014 sind die Bäume weiter hoch geastet worden und noch mehr in die Höhe geschossen. Es ist zu befürchten, dass sie einem Orkan, wie er 2014 über das Land fegte, nicht standhalten werden.

Legt man die Aussagen von Frank Eilermann in der RP vom 12. Juni 2014 bei der Beurteilung der Gefahrenlage zugrunde, sind die auf der Böschung stehenden hohen Bäume eine potentielle Gefahr sowohl für die Kinder auf dem Schulgelände als auch für die gegenüber stehenden Häuser. Ich rege daher an, die Bäume, noch bevor es mit den Herbststürmen losgeht, zu fällen. Die zu eng gepflanzten hohen Bäume sind ohnehin als Straßenbegleitgrün und Abgrenzung des Schulgeländes ungeeignet und im Übrigen auch keine Zierde für das Landschaftsbild.

Mit freundlichen Grüßen


Verheerendes Unwetter über NRW: Orkan hat jeden vierten Baum umgeknickt

12. Juni 2014 | 06.30 Uhr

Verheerendes Unwetter über NRW

Orkan hat jeden vierten Baum umgeknickt

Andreas Endermann Düsseldorf/Duisburg.

Orkan "Ela" hat landesweit 80.000 Bäume beschädigt. In Düsseldorf ist jeder vierte Baum betroffen. Besonders Pappeln und Platanen konnten dem Wind nicht standhalten. Die Aufräumarbeiten dauern Wochen. Von Christian Schwerdtfeger

Henning Hürten steht gestern Vormittag mit seinen Baumpflege-Experten von den Wirtschaftsbetrieben vor einem Zweifamilienhaus am Kalkweg im Duisburger Süden, auf das eine sechs Tonnen schwere Eiche gestürzt ist. Das Dach ist eingedrückt, Teile der Fassade sind eingerissen. Mit Motorsägen zerteilen die Männer den dicken Stamm und die Äste. Die Bewohner stehen weinend daneben. Sie sind wütend, dass ihnen erst zwei Tage nach dem Unwetter geholfen wird. "Wir konnten nicht früher kommen, weil es woanders noch schwerere Schäden gegeben hat", sagt Hürten.

Ob in Duisburg, Düsseldorf oder Krefeld: Überall, wo der Orkan am Montagabend gewütet hat, liegen noch Tausende abgeknickte Bäume auf den Straßen und Gehwegen herum, die weggeräumt werden müssen. Schätzungen des Umweltministeriums zufolge wurden landesweit 80.000 Bäume beschädigt. In Düsseldorf ist jeder vierte Baum betroffen. Dennoch sagte Umweltminister Johannes Remmel, dass der Wald mit einem blauen Auge davongekommen sei. Er führte zum Vergleich Orkan "Kyrill" an, dem vor sieben Jahren rund 15 Millionen Bäume zum Opfer gefallen waren.

Besonders Platanen und Pappeln wurden von dem schwersten Unwetter seit vielen Jahren umgerissen. In Düsseldorf stürzte eine Pappel auf eine Gartenlaube, in der sechs Personen auf einer Familienfeier vor dem Sturm Zuflucht gesucht hatten. Drei von ihnen wurden von dem Baum erschlagen. "Pappeln sind aufgrund ihrer dünnen Stämme besonders windanfällig", erklärt Hürten. Darum würden diese Sorten schon seit Jahren nicht mehr in Parks und öffentlichen Grünanlagen gepflanzt. Der Altbestand sei jedoch noch sehr hoch.

Ein weiteres Problem: Pappeln breiten sich von alleine aus wie Unkraut. Nicht nur Stadtplanern, auch dem Landesbetrieb Straßenbau NRW bereiten diese Bäume Sorgen. Denn bei Sturm können sie an Autobahnen gefährlich für den Verkehr werden. "Darum achten wir darauf, dass sie nicht an den Schnellstraßen stehen und sich ungehindert ausbreiten", betont Frank Eilermann von der Grünflächen-Abteilung bei Straßen NRW. Pappeln knickten vor allem im hohen Alter um wie Zahnstocher.

Es sind aber nicht nur diese Bäume, die Eilermann Sorgen bereiten. Alle Sorten seien problematisch, wenn sie zu dicht nebeneinander stünden. "Die Bäume können so nicht richtig wachsen. Die Stämme sind dann zu dünn, um einem Orkan standzuhalten", erläutert Eilermann. Straßen NRW hat auch deswegen in den vergangenen beiden Wintern entlang der Autobahnen massiv den Baumbestand reduziert. Diese Maßnahme habe sich jetzt beim Orkan bezahlt gemacht, meint Eilermann. "Sonst wären noch viel mehr Bäume auf die Straßen gestürzt."

In der Stadt riss Orkan "Ela" nicht nur Pappeln und Platanen um. Der Sturm war so gewaltig, dass auch Linden, Eichen und Buchen entwurzelt wurden. "Ab Windgeschwindigkeiten von 130 km/h knickt fast alles um", sagt Hürten. Beim Unwetter am Montagabend sei aber alles zusammengekommen, was zusammenkommen konnte, damit Bäume fallen, sagt er. "Die Bäume waren extrem belaubt für die Jahreszeit, dazu trugen viele schon Blüten. Hinzu kam der Regen, der die Blätter noch schwerer gemacht hat", erklärt Hürten. Unter dieser Last seien die Bäume dann zusammengebrochen.

In den vom Unwetter betroffenen Städten wird es noch Wochen dauern, bis alle abgeknickten Stämme weggeräumt sein werden. Dann wird aufgeforstet. Auf neue Bäume will und kann keine Stadt verzichten. Denn sie filtern Schadstoffe aus der Luft, spenden Schatten und reduzieren die Temperatur, erhöhen die Luftfeuchtigkeit, binden Kohlendioxid und produzieren Sauerstoff.

In Duisburg setzt man bei der Neubepflanzung auf einen Arten-Mix: Wildapfel, Blutpflaume, Felsenbirne, Weißbuche und kleinere Baumarten, die nicht so viel Platz benötigen. "Wir versuchen weiterhin, den idealen Stadtbaum zu finden", sagt Hürten. "Das Problem daran ist, dass man erst in 50 Jahren sieht, ob die Sorte auch wirklich gut geeignet ist."